

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Wienmünzanzahliger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg. solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Nummernzeilen und allen Anzeigen-Expositionen angemessen. Bekanntes die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 1 M., einmännlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nummer 5002 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.  
Für die Redaktion verantwortlich J. W.: Otto Fendel in Halle.  
(Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.)  
Anschluß-Nr. 176.

Nr. 80.

Halle a. d. Saale, Freitag den 4. April

1890.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Sonnabend den 5. April ausgegeben.

## Schulreform.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß der Kaiser zu den Aufgaben, die er sich gestellt hat, auch die Reform des höheren Unterrichtswesens rechnet. Die Ausführung dieser Absicht scheint näher zu sein, als noch bis vor kurzem geglaubt werden durfte. Die Verordnung betreffend den Unterricht in den Realschulen hat ungefragt gezeigt, in welcher Richtung der Kaiser sich die Reform des höheren Schulwesens denkt. Die jetzt fundgebene Absicht, das Berechtigungsverhältnis neu zu ordnen und für die Zulassung zum Einjährig-freiwilligen-Dienst andere Normen aufzustellen, vervollständigt das Bild, welches man sich von den Gedanken des Monarchen zu machen hat. Ein noch helleres Licht aber wird durch das Buch von Paul Hübsfeld: „Die Erziehung der deutschen Jugend“ aufgeworfen. Paul Hübsfeld, der bekannte Reisende und verdienstvolle Forscher der Alpen und Auen, gehört zu den Vätern des neueren Erzieher. Er ist künftigerheim Kaiser, als der Hofmeister verordnet. Der Kaiser läßt sich gern von ihm erzählen, und diese Gespräche bleiben ersichtlich nicht ohne das Spezialgebiet Hübsfelds beschränkt. Es ist die allgemeine Meinung, daß die Hübsfeldsche Schrift die Ideen des Kaisers wiedergibt.

Der Verfasser macht Vorschläge von einer Culturbildung, die vorweg, auch bei der größten Reformulung, als unüberwindlich bezeichnet werden müssen. So fordert Hübsfeld beispielsweise, daß die Jünger der höheren Schulen in den Anfängen ihre Tagesarbeiten einnehmen sollen. Die Kinder sollen mit dem Hause möglichst wenig Verbindung haben, damit der Einfluß der Lehrer um so intensiver und ohne störende Beimischung wirken könne. Der Vergleich mit den Zuständen im alten Sparta liegt so nahe, daß wir ihn nur andeuten. Es ist jedenfalls charakteristisch für das Absterben der sozialistischen Anschauungen, daß derartige Vorschläge, welche die Herrschaft des Staatsganges über das Individuum bis zu einem Extrem steigern, von einem ansehnlichen Lingen und Durchsichtswesen mit einer erstaunlichen Sicherheit und Unbeirrtbarkeit gemacht werden können. Hübsfeld verlangt weiter eine bisher nicht bekannte und jedenfalls, wenn sie verwirklicht werden könnte, höchst forderbare Verlebung des Unterrichts. Es soll nicht bloß in der Enge der Schulstube, es soll auch auf Spaziergängen, beim Spielen, beim Turnen u. unterrichtet werden. Den Anschauungsunterricht stellt der Verfasser höher (fast überhöht) als den, der sich an den Buchstaben flammert. Aus der strengeren Durchsicht dieses Grundgedankes würden sich Folgen ergeben, die unser jetziges Unterrichtssystem radikal umzuwandeln müßten. Hübsfeld will beispielsweise, daß auch die Jünger selber Unterricht erteilen. Das Lehren und Lernen soll für die Jugend eine Lust, eine praktische Gewohnheit des Geistes, eine schwindende Beschäftigung aller Kräfte sein. Wo der Unterricht sich auf so umfangreich erstreckt, um in Einklang gebracht zu werden mit den Ansprüchen an die körperliche Ausbildung, soll das Ziel des Lernens unerschütterlich werden. Der gesunde Geist und die gesunde Seele gehen für Hübsfeld unentbehrlich mehr als die Aufzucht der Willen. Der Verfasser ist sich ganz klar darüber, daß die Schule der Zukunft, wie er sie sich denkt, in der That wichtige Bestandteile des Volkswesens der Welt wird werden müssen. Aber er vertraut darauf, daß das

Weniger insofern ein Mehr sein wird, als der nicht überlastete jugendliche Geist die Spannkraft erhalten wird, die Fäden des Wissens später selbstständig aufzunehmen, und daß die Schule, die dann nicht mehr wie jetzt gepöht, sondern geliebt werden wird, die Neigung zu einer solchen selbständigen Weiterfortbildung zu erwecken verbleibt wird.

Katein und Griechisch (heißt Hübsfeld mit einer Rücksichtslosigkeit, über die alle Philologen Deutschlands in Zorn geraten werden, aus dem Unterrichtsplane seiner Zukunftsschule im wesentlichen aus. Er will der Jugend den Weg zu den Bildungsquellen der Antike nicht entzerrt verschließen, aber mit wahrer Verehrung spricht er von der gegenwärtigen Methode des Unterrichts in den klassischen Sprachen, und er möchte, daß die Rolle, welche Griechisch und Lateinisch bisher gespielt haben, von dem Französischen und vor allem von dem Deutschen übernommen wird. In der letzten Beziehung trifft Hübsfeld zusammen mit Hermann Grimm, der vor einigen Jahren eines in der „Deutschen Rundschau“ einen bemerkenswerten und ausgezeichneten Aufsatz über die gleiche Frage veröffentlicht hat. Hermann Grimm will die Hübsfeld sind der Meinung, daß wir den Wissensstoff des Altertums nicht aufzugeben brauchen, indem wir den Unterricht in den alten Sprachen reformieren. Beide sind überzeugt davon, daß das erstrebte Ziel, von welchem die Schule jetzt leider unendlich weit entfernt bleibt, weit besser zu erreichen ist, indem der deutsche Unterricht, die deutsche Literatur, vor allem die Pflege unserer wundervollen Sprache die Vermittlung übernehmen zwischen der Gegenwart und dem Altertum. Grimm will geradezu Goethe und die Beschäftigung mit diesem größten unserer Dichter zur Achse des Unterrichts machen. Er glaubt, daß unsere Jugend, wenn sie gelernt haben wird, durch das Studium dieses erhabenen Geistes den Reichtum der Welt, der alten wie der neuen, zu übersehen, ein Erbe zu sich aufnehmen wird, größer und schöner als das, welches ihr jetzt auf dem falschen Wege grammatischer Spinnschweben zugänglich gemacht werden soll, ihr aber keineswegs zugänglich gemacht wird.

Wir begnügen uns für heute damit, die Aufmerksamkeit auf die Vorschläge, namentlich von Hübsfeld, hinzuweisen, weil sie ersichtlich mehr als bloß die Meinung ihres Verfassers ausdrücken. Es wird sich noch Gelegenheit genug bieten, in eine Kritik einzutreten. Nur die eine Frage möchten wir uns schon jetzt erlauben: Wo sollen die Lehrer herkommen, die nötig sind, um die Ideale eines Hübsfeld, eines Grimm und (daß wir diesen wichtigen Namen nur ja nicht vergessen!) eines Paul Lagarde zu verwirklichen? Haben wir denn Pädagogen, denen auch nur entfernt zugutrauen ist, daß sie das leisten, was jene Männer von ihnen fordern? Uns scheint, daß man mit mehr Recht als von einer Schulreform von einer Schullehrerreform sprechen dürfte. In den philologischen Seminaren der Universitäten, in der Vorbildung der Gymnasiallehrer selber liegt, zwar nicht die wichtigste, aber doch eine außerordentlich wichtige Quelle des Lebens. Was wissen denn viele unserer Lehrer von Goethe? Sichens wissen sie von ihm, was Büchse und Dünker über ihn gesagt haben und wir beweisen fast, ob ein größerer Bruchteil von ihnen Viktor Hehn, „Gedanken über Goethe“ kennt, und, wenn er sie kennt, sie sich gegenseitig angeeignet hat.

## Kunst und Künstler im Dienste des Christenthums.

Friedrich Overbeck.

Ueber die deutsche Kunst am Ende des vorigen Jahrhunderts herrscht keine Meinungsverschiedenheit: „alles Plagiat und Aemulung“, so sagt kurz und hart ein neuerer Kunsthistoriker sein Urteil zusammen. Die dem tröstlichen Zustande ein Ende zu machen, schien zunächst die Rückkehr zum griechischen und römischen Alterthum am meisten geeignet und es zeigte nicht an Vorkriegszeiten in dieser Richtung, aber freilich drängte sich nur zu bald auch die Wahrnehmung auf, daß die Scenerie und die Stoffe, die dem Altertum entnommen wurden, dem Werke als Ganzes doch recht fern lagen und vor allem das Gemüth, an welches sich die Kunst vornehmlich zu wenden hat, unberührt ließen. Dazu kommt, daß die Höhe der alten Kunst in der Plastik liegt und das für die Malergewerbe nicht unmittelbar auf die Schwerkunst übertragen werden kann.

Die Rückkehr zur Antike, so segensreich sie wirkte, der Malerei kam sie doch nur zu einem kleinen Theil zugute und bald genug sah man ein, daß, wenn die Kunst, wie es in alten Zeiten gewesen, wieder mitten im Leben des Volkes einen Platz finden und hier ihren wichtigsten Einfluß ausüben sollte, man vor allem wieder Gegenstände zur Darstellung wählen mußte, welche allgemein bekannt waren, an denen jeder Antheil nahm, Gegenstände vornehmlich mit einer ihnen inwohnenden Kraft zu erheben und zu erfreuen. Derartige Stoffe bot nun in reicher Auswahl die Bibel alten und neuen Testaments, und der Meister, welcher nach dieser Richtung hin der hervorstechendsten Weise entgegen trat und in herorragendem Sinne der Erneuerer der christlichen Kunst werden sollte, war Friedrich Overbeck.

Overbeck, am 3. Juni 1789 zu Bückeburg geboren, stammte aus einer Familie, deren männliche Glieder sich langer Zeit mit Vorliebe dem theologischen Studium zugewandt und als Geistliche und Erzieher gewirkt hatten, einer Familie, in der bis

dahin Gelehrsamkeit und sittlicher Ernst von einer Generation auf die andere vererbt. Auch der Vater unseres Overbeck hatte sich jenen Beruf erwählt, erst später, einem Wunsche seines Vaters folgend, wandte er sich der Rechtswissenschaft zu, und zur Zeit, als ihm dieser Sohn geboren wurde, war er Obergerichts-Prokurator, später Senator und Präsident des Obergerichts, endlich Bürgermeister seiner Vaterstadt. Als solcher hatte er in jenen unruhigen Zeiten wiederholt das Interesse Völkchens bei Herzführern und Fürsten als Gelehrter zu vertreten. Trotz lastender Amtsgeschäfte aber, trotz vielfacher Beschäftigungen, welche die Unruhe der Zeit und später die Kassen des Krieges mit sich brachten, erkannte sich doch im Hause des Senators alles Schöne einer lebhaften Theilnahme.

Der Vater unseres Friedrich hatte in seiner Jugendzeit dem Katholismus nahe gestanden und nicht allein selbst verschiedenes gelehrt, sondern auch die Kinder des Analtens und der Sophy metrisch gelehrt; er war es auch, der in Genua, während dem Natpösteren Kotte in der Dachkammer des armen Carlens erschien und durch Theilnahme und materielle Hilfe die Lage dieses müßigen Künstlers verbesserte. In Overbecks Familie hatte auch die Konfession eine Heimstätte, namentlich wurde der Gesang eifrig gepflegt und dabei wurde der Vater nach dessen eigener Komposition von den Kindern eingespielt und vorgetragen.

In solcher geistigen Atmosphäre wuchs Friedrich heran. An ihm trat aber noch ein Talent zutage, das der übrigen Familie bis dahin fremd gewesen war: der Knabe zeigte schon früh einen Hang zum Zeichnen und Malen. Allerdings läßt seine erste größere Leistung — es war eine Raone — nicht auf das Gebiet seiner späteren Wirksamkeit schließen; immerhin dürfte aber sein erster Lehrer, der Konstabler Man, ein alter Künstler, stolz auf seinen einstigen Schüler sein, dessen Studium er noch erlebte.

Dem Wunsche des Knaben, Maler zu werden, standen die Eltern lange Zeit ablehnend gegenüber, bis der ältere Bruder, der um jene Zeit die Hochschule besuchte, dem

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 2. April. Der Kaiser unternehm geflern nachmittags einen längeren Spazerritt nach dem Grunewald. Abends begab sich Se. Majestät mit der Kaiserin zum Besuch bei den Erbprinzipal sachsen-meiningischen Herrschaften, bei welchen anlässlich der Feier des Geburtstages des Erbprinzen Erbprinzessin Katharina, an welcher nur noch Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und Prinzessin Marie von Sachsen-Meinungen theilnahmen. Heute vormittags unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt nach dem Tiergarten. Darauf hatte Se. Maj. mit dem Staatsminister v. Schier eine Unterredung. Nachmittags empfing der Kaiser den Direktor der Militär-Armaturen Oberst v. Dreyse, der vom Kaiser auch zur Mittagstafel geladen wurde. Die Allerhöchsten Herrschaften werden morgen vormittags, wie alljährlich am Gründonnerstage, zur Abendmahlfeier in der Kapelle des königlichen Palais vereint sein. Dem Reineken nach wird Ober-Spür- und Sammelrichter D. Hügel die heilige Wandlung abhalten. — Aus Christiania wird der Post folgende Mittheilung: Zur Vorbereitung eines festlichen Empfanges des deutschen Kaisers in der norwegischen Hauptstadt ist ein städtischer Ausschuss gebildet. Nach den eingegangenen Mittheilungen wird die kaiserliche Jagd „Søbenhavn“ von einem Geschwader von fünf Kanonenbooten begleitet sein. Eine Abtheilung der norwegischen Flotte mit „Elisa“ als Flaggschiff und aus „Mina“ und „Torpedobooten“ bestehend, wird dem deutschen Geschwader bis Skiboth entgegenkommen und dasselbe dann auf der Fahrt in den Fjord begleiten. Der erste Empfang der Kaiserin wird durch eine Flotte von Kanonenbooten geboten werden, welche dem Kaiser im Fjord entgegenfahren und sich später der einbrechenden Flotte anschließen wird. Das deutsche Geschwader wird in der Biberwätsbucht Anker werfen und dort wird der Kaiser wahrscheinlich bei der neuen Landungsbrücke am Land gehen. Torbenstads Blaufloss mit Schauläbern versehen werden, welche die Umgebung deselben wie auch die Vorkantonsstraße sollen reich mit Flaggen und Gattungen geschmückt werden, am Eingange zur Biberwätsbucht wird eine Ehrenpforte errichtet. Das Christiania-Batallion stellt die Ehrenwache am Landungsplatze, die Garde beim Schloße. Die Korporationen der Stadt sollen aufgestellt werden, mit ihren Bannern und Abzeichen Spalier zu bilden. — Die Kaiserin hat gestern Nachmittag mit drei kaiserlichen Prinzen der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab. — Wie aus Osnabrück gemeldet wird, trifft die Kaiserin Friedrich dort am Sommeranfang in der zweiten Hälfte dieses Monats ein.

□ Berlin, 2. April. In und ausländische Mütter haben beklagt, daß die neue Reichsfinanzler werde im Sommer dieses Jahres mit Herrn Ciespi und dem Grafen Rainow zusammenzutreffen, um durch eine persönliche Ausdrücke das Zusammenwirken der drei Regierungen in allen großen auswärtigen Angelegenheiten zu erleichtern. Ich bin in der Lage aus besser Quelle zu erfahren, daß von einer derartigen Begegnung bis jetzt an leitender Stelle noch gar nicht die Rede gewesen ist, und es auch erfinden ist, daß Ciespi, Fredeking und Lord Salisbury demnach eine ähnliche hochpolitische Begegnung geplant hätten.

Nach einer der Redaktionen der „Post“ von bester Quelle aus Petersburg zugehenden Nachricht wäre ein Bericht des russischen Hofmalers Grafen Schmaloff über die Unterredung, welche der Kaiser in seiner Wohnung im Berliner Schloße mit ihm nach dem Rücktritt des Reichsfinanzlers Fürsten Bismarck gehabt hat, auf den Kaiser Alexander vom gütigsten Eindruck gewesen und hätte an maßgebender Stelle die etwaigen Bedenken

jüngeren zu Hilfe kam. So gab der Vater denn endlich nach und erlaubte, daß Friedrich unter Vorweisung seiner kaiserlichen Studien bei dem Maler Perou, einem Portrait- und Bildnißmaler der abenländischen Richtung, Zeichenunterricht nehmen durfte. Ansrücklich hob er dabei hervor, daß er von einem Maler nicht nur technische Fertigkeit, sondern auch stoffliche Geistesbildung verlange und das Streben nach stofflicher Weiterbildung. Das Herz des Künstlers müsse ein Keimel sein, in dem Gottesfrieden und himmlischer Wohlklang herrsche, dann würde auch in seinen profanen Bildern das Hohe und Himmlische durchschimmern, dann werde ihm gelingen was die Kunst auf den höchsten Gipfel hebt: durch seine Bilder zur Veredelung der Menschheit beizutragen.

Nicht ohne tiefen Eindruck auf den jungen Overbeck blieb ein Besuch Aug. Reiners, den dieser im Sommer 1805 in Wien machte. Er brachte eine Anzahl von Nachbildungen nach alten italienischen Meistern mit, so u. a. von Giotto, Raffaele, Ghiblandino, Pergino, wurde mit Overbeck bekannt und zeigte es, wie er in seinen römischen Studien mittheilte, zu seinen kostbaren Erinnerungen, daß er durch diese Blätter dem jungen Künstler eine Welt eröffnet habe, die dieser so gleich und auf immer als die seinige erkannte.

Reis und Fortschritt des jungen Overbeck und der nach erfahrener Freunde ließen die Eltern nunmehr zu dem Entschlusse gelangen, ihn seine Studien auf der Kunstakademie zu Wien fortsetzen zu lassen, und am 14. März 1806, noch nicht 17 Jahre alt, verließ er Venedig in Begleitung des Senators Hoch, der sich als Gefährter zum Reisezuge nach Regensburg begab, und langte am 21. April in Wien an. Das Urtel Függers, des damaligen Direktors der Akademie, über die Arbeiten, welche Overbeck mitgebracht hatte, lautete nicht eben günstig und er stellte einen längeren Aufenthalt in Wien in Aussicht. Overbeck mußte von vorn anfangen, er zeichnete mit Anfangs nach Vorlagen, nach der Antike, nach dem Stelet u. s. m. so vergingen zwei Jahre. Daß diese Methode dem begabten, jungen und vorwärts strebenden Manne nicht zusagte und mit der Zeit immer brüderlicher für ihn wurde,

Über den Rücktritt des leitenden Staatsmannes vollständig gestrichelt.

Ueber die Wählbarkeit des Fürsten Bismarck beim Kaiser verhandelt in diplomatischen Kreisen, daß sie nicht in jener ferntanten Weise vor sich gegangen sei, wie sie von den Blättern geschildert worden ist. Der Monarch beharrte auf der Unwiderstlichkeit des von ihm in der letzten Absicht verliehenen Vergünstigt, während der Fürst wieder den Standpunkt vertat, daß er in der Absicht sei, seinen Namen nicht in einem historischen Gemälde, sondern nur in einem historischen Gemälde, fortsetzen zu lassen. Schließlich soll eine Verständigung dahin getroffen worden sein, daß die Beteiligung des Vergünstigten aufrecht erhalten bleibt, Fürst Bismarck persönlich jedoch nicht gezwungen ist, denselben zu führen. Diese Lösung würde auch den Widerspruch der Blätter erklären, von welchen einige auf das bestimmte behaupten, daß Fürst Bismarck den Vergünstigten abgelehnt habe, während die offizielle „Post“ das Gegenteil berichtet.

□ Berlin, 2. April. Wie die römische „Tribuna“ wissen will, würde König Humbert ebenfalls an den großen Wandern in die Gärten als Ober der Kaiserin teilnehmen. Ein vom marshall-Plant jedoch ist von einer solchen Absicht noch gar keine Erwähnung gemacht worden.

Nach dem dem Landtage zugegangenen Bericht der Staatsauditionskommission im Rechnungsjahre 1888/89 belief sich die Staatsguld am 31. März 1889 auf 4,416,201,070.15 M. Hierzu treten bei der konsolidierten 31-prozentigen Anleihe 67,813,103 M. Zugagen gehen infolge von Tilgung 34,344,801.64 M. Es treten also überhaupt hinzu 33,468,298.38 M., so daß die Staatsguld am 31. März 1889 sich auf 4,449,669,368.51 M. stellt.

Ueber Dr. Peters erzählt die „Kön. Ztg.“ aus Mombassa, dem Hauptort des englischen Ostafrikagebietes, nachfolgende Mitteilung vom 1. April: Lieutenant a. D. Ehlers, der Ende Dezember mit einer Abteilung der Bismarck'schen Schutztruppe von Bangani zum Küstenabsatz aufgegeben ist, jendet Botchaft, daß Dr. Peters und Lieutenant a. D. Tiedemann nebst 40 Trägern wohlbehalten seien; Tiedemann sei in einem Gefecht in der Nähe von Karitondo nur leicht verwundet worden. Ehlers hat bekanntlich die Besuche des deutschen Rastens dem Sultan Mandara von Diogaga überbracht. Das Ehlers Herrn Peters persönlich gesprochen, ist nach der obigen Meldung nicht angekommen. Auf welche Anzeichen die Mitteilung des Ehlers sich stützt, ist nicht ersichtlich. Verschiedentlich wird jetzt die Annahme verbreitet, daß Peters selbst die Nachricht von seinem Tode habe ausbrengen lassen, um am Victoria-Nyanzae desto ungehindert seine Pläne verfolgen zu können.

In Ergänzung der bereits gestern telegraphisch mitgetheilten Nachricht, daß Emin Pascha in deutsche Dienste getreten sei und nach dem Amern Afrika's anfordere, meldet die „Times“ ferner: Die eingetragenen Träger erzählen, daß ihnen besonders hohe Löhne ausgesetzt seien, wenn sie so schnell als möglich den Victoria-Nyanza erreichen. Emin ist ein deutsches Jahresgehalt von 20,000 M. ausgesetzt worden. Weiter schreibt die „Times“: Offenbar ist die Absicht Emin's, Verträge für Deutschland in allen Richtungen abzuschließen. In Sansibar wurden die Kaufmannschaften aufgeplündert, um Emin die Mittel für die Eingeborenen zu beschaffen, die er zu den besten Untertanen machen will. Courtmäßige Gerichte besaßen ferner, Bismarck verhandelt eifrig mit Lippo Tipp, um denselben in deutsche Dienste zu ziehen. Emin regte sich als deutscher Beamter dort hin zurück, wo er nach vor 4 Monaten als Gouverneur lebte.

Die „Verf. Pol. Nachrichten“ schreiben, offenbar infolge offizieller Anregung: Neben denjenigen geistlichen Würdigen, welche zur Zeit unter der Bescheidung Arbeiterzuschlaggebungen zumangeordnet werden, gibt es, wie die Erfahrungen der letzten Zeit lehren, noch andere, welche, auf welchen den Arbeitern notwendigen Schutz zu gewähren ist. Dies ist namentlich im Gegenstand der Koalitionsfreiheit der Arbeiter ist die volle Freiheit, die Arbeit ohne Zwang auf vorhandene Arbeitsbedingungen vorzuziehen oder weiter anzunehmen. Der wirksame Schutz dieser Freiheit ist um so wichtiger, als er die sicherste Bürgschaft dafür liefert, daß die älteren, ungeschicklichen und von dem Geschäft der Arbeit unentbehrlichen für die Familie besorgten Arbeiter den ihnen gebührenden Einfluß auf die Regelung der Arbeitsverhältnisse

ist begründet, und er erging sich dem auch in seinen Briefen an die Eltern in Klagen über die geringe Verteidigung, die er in Wien gefunden. Es folgten längere Ausführungen über seine Auffassung von Kunst und Kunststudium im allgemeinen, die nun freilich den Ansichten des Vaters widersprochen, der in allen Stücken an seinem Grundsatze festhielt, daß alles, was es auch sei, künstlerisch erlernt werden müsse. Einer dieser Briefe schloß mit folgenden Worten: „Wenn seit Napoleons Zeiten, wie man fast sagen kann, kein Historiener mehr gewesen ist, so ist nichts anderes schuld daran als die Akademien. Man kennt einen vortrefflichen Baumeister, einen richtigen Figur geübten, kennt Respektive, Architektur, kurz alles, und doch kommt kein Maler heraus. ... Eines fehlt in allen neueren Gemälden, was aber wohl ... so führt er bitter jenseit ... vielmals Nebenbuhler sein mag: Herz, Seele, Empfindung. Raphael hat vielleicht kaum so richtig gezeichnet, wie mancher andere, und doch reicht keiner ihm das Wasser. Wo soll man also das unerreichte Scheinende suchen? Da wo es gefunden hat: in der Natur und in einem reinen Herzen.“

Das schied der kaum 20-jährige Overbeck an seinen Vater, der sein Vertrauter war und blieb. In einem späteren Briefe kommt folgende Stelle vor: „Ich erinnere mich, daß von jeder der Gegenstände aus der griechischen oder römischen — kurz aus der profanen Geschichte lange nicht so viel Reiz für mich war, als die biblischen Erzählungen. Dazu kommt noch, daß ich unter allen Büchern immer eine Vorliebe für die Bibel gehabt habe. Ich war das erste, was ich verstand habe zu komponieren die Laute sehr im Gebrauch. Aus alledem sieh ich den Schluß, daß die Bibel die höchste unter allen am meisten für mich passend ist.“

Einen Gesinnungsgenossen hatte Overbeck in Franz Flor, einem jungen Frankfurter, gefunden. Beide schlossen sich eng aneinander an, arbeiteten und studierten gemeinschaftlich und wurden schließlich, wie man zu sagen pflegt, ein Herz und

besohlen. Die Wohnstimmungen bezüglich der Streikbewegungen der letzten Zeit stimmen aber darin überein, daß diejenigen Arbeiter, welche die Arbeit fortsetzen oder wieder aufnehmen wollten, von den Streikführern häufig durch Gewalt, selbst durch moralischen Zwang geindert worden sind. Es fragt sich, ob die Behauptung demgegenüber ausreicht, daß die Beteiligung an einer Koalition zu erlangen oder den Rücktritt von einer solchen mittels Gewalt oder moralischen Zwanges zu verhindern, mit Strafe, Gehalt ist der Versuch, die Fortsetzung oder Wiederaufnahme der Arbeit mittelst Gewalt zu verhindern, mit einem Verbrechen zu bestrafen, unter Strafe gestellt. Aber die Anwendung moralischen Zwanges, der Berufsverlängerung u. a. bleibt in dem letztgedachten Falle straflos, und im übrigen ist die Strafe zu niedrig, daß hier gegenwärtig eine abstrakte Wirkung nicht ausbleibt. Es bedarf daher noch mehrfacher Ergänzungen des bestehenden Rechts, um dem Arbeiter die volle Freiheit gegenüber Streikbewegungen zu sichern. — Nicht weniger dringlich erhebt es, die Gesinnung der Arbeiter und insbesondere die minderjährigen Arbeiter vor der Zügellosigkeit zu schützen, welche infolge der nahezu vollständigen Gleichstellung der jungen Arbeiter mit den erwachsenen in der Reihe der letzteren vielfach bemerkt ist. Hier wird es darauf ankommen, die bürgerliche und die Schulbildung nach dem schärflichsten Alter hinaus bis zur Großjährigkeit wenigstens teilweise in Wirkung zu erhalten, damit der Junack der Arbeiterwelt nicht der Religion, des Pflichtgefühls und der Vaterlandsliebe in der Zeit des jugendlichen Verfalls verliere. Auch hier liegt für die staatsverfallenden Kräfte ein weites Feld der Thätigkeit.

\* Bonn, 2. April. Die gestrige Bismarck-Feter gefaltete sich zu einer großen Kundgebung. Der Vorsitzende des Arbeiter-Vereins, Dr. v. Arnim, sprach ein Hoch auf den Kaiser aus, Professor Rahl hielt die Rede auf den Fürsten Bismarck. Die Veranstaltung fand ein Glückwünsche Telegramm nach Friedrichshagen.

\* Düsseldorf, 1. April, abends. In der Tonhalle fand heute zur Feter des Geburtstages des Fürsten Bismarck eine große Festversammlung statt. Gymnasialdirektor Dr. Matthis leitete die Feter, der ein von den Fürsten abgelesenes und durch Telegramm fand die jubelnde Zustimmung der Versammlung.

\* München, 2. April. Der Prinz-Regent hat den Katholiken der Eparchie München-Freising die Rechte einer Privat-Kirchengemeinschaft gemäß den Bestimmungen des Religions-Gesetzes bewilligt. — Der Prinz-Regent übernahm dem Fürsten Bismarck ein Glückwünsche Telegramm zu dessen Geburtstag. Das Telegramm lautet: „Ich habe die Ehre, Ihnen ein hochachtungsvolles Glückwünsche Telegramm zu übersenden. Ihre Adresse nach Friedrichshagen. Eine im hiesigen Rathhause stattgehabte Versammlung setzte ein Comité ein, das eine geeignete Veranstaltung zu Ehren des Fürsten Bismarck vorzubereiten soll.“

Zur Lohnbewegung.

\* Gelsenkirchen, 2. April. Heute mittag haben die Arbeiter auf Beche „Dannover“ die Arbeit niedergelagt; mehrtägige Verhandlungen sind vorgenommen worden, welche die Streikenden die anderen Arbeiter mit Gewalt an der Arbeit verhinderten. Sonstige Aufstellungen sind nicht vorgenommen.

\* Dortmund, 2. April. Seit heute morgen ist ein merkliches Nachlassen der Streikbewegung zu konstatieren. Auf den Bechen der „Südwest“ sind die Arbeiter in größerer Anzahl als gestern erschienen, gerade 100 Mann mehr. Auf „Scharnord“ arbeitet alles; ebenso hat auf der Beche „Graf Bismarck“ ein großer Theil der Belegschaft die Arbeit wieder aufgenommen. Ein „Consolidation“ beträgt die Zunahme der Arbeitenden 128 Mann. Auf Beche „Vorderhagen“ bei Berne beträgt die Zunahme der Arbeitenden 61; auf „Samburg“ bei Witten 40 Mann. Auf Schacht „Necklinghausen“ bei Serne, welcher der Dampfer-Gesellschaft gehört, arbeitet heute morgen alles.

\* Wattenfischen, 2. April. Heute ist auch der Streik auf der Krupp'schen Beche „Dannover“ in Serne ausgebrochen.

\* Mainz, 2. April. Die städtischen Möbelfabrikanten und der Verband der Meister haben beschlossen, falls die Arbeiter der Bembel'schen Möbelfabrik bis spätestens am 8. April die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, sämtliche Werkstätten der Verbandmitglieder am 9. April bis zur Beendigung des Streikses zu schließen.

\* Frankfurt a. M., 2. April. Der ausgebrochene Lagerserstreik ist allgemein in Ausdehnung. Ein Generalstreik ist nicht unwahrscheinlich. Bezug wird durch gute Organisation hergestellt.

\* Wien, 2. April. Der in Wien und Umgegend ausgebrochene Streik der Bäder gewinnt neuerdings an Ausdehnung. Der Maurerstreik ist in der Abnahme begriffen; auf einer ganzen Reihe von Bauplätzen wurde die Arbeit aufgenommen. Gleichwohl fanden in mehreren Anlagen kleine Ausnahmen der Arbeiter statt. Am Abend 11. März wurde berichtet: „London, 1. April. Am Pfende haben 10,000 Schuhmacher gestrichelt die Arbeit eingestellt. An dem Auslande sind etwa 400 Firmen interessiert, von denen getrieben nahezu 100 die

eine Seele. Ganz ähnliche Briefe, wie Overbeck an seinen Vater schrieb, schrieb Flor an seinen Vormund. So geriet es immer mehr auf das Gebiet der Romantik, wurden ihrer Ziele sich immer mehr und mehr bewußt, gerieten gleich aber mehr und mehr in Zweifel mit den Anforderungen der Akademie. Zu den zwei Freunden gefiel sich um diese Zeit vier Gesinnungsgenossen, Wintergriff, Vogel, Hellinger und Zutter, und die kleine Vereinigung nannte sich „die Unfallsbrüder.“ So kam das Jahr 1849 und brachte den Krieg zwischen Österreich und Frankreich. Wien wurde besetzt und besetzt und die Akademie auf längere Zeit geschlossen. Als sie dann wieder eröffnet wurde, konnten Wintergriff, Vogel, Hellinger und Vogel selbstverständlich keinen die Unfallsbrüder sich sammt und sondern ausgeschlossen. Drei von ihnen, Overbeck, Flor und Vogel, waren kurz entschlossen, sie verließen Wien und nach kurzen Vorbereitungen begaben sie sich am 15. Mai 1850 auf die Reise nach Italien. Ueber Graz und Triest gelangten sie nach Venedig, von da über Bologna, ohne Florenz, Perugia oder Siena zu berühren, nach Urbino und dann nach Rom. Mit der Anbahn eines frommen Pilgers, der nach mißglückter Wanderung endlich die heilige Erde betritt, ritten sie durch das alte Stadthor in die erste, in Urbino ein. Die Gegend war reizend, sie trug den Charakter, welchen Raphael den Landschaften seiner Madonnaenbilder gegeben hat; die Stadt liegt an einem Hügel gelehnt und die Weiden konnten von ihrem Standpunkte fast die Straßen übersehen. Sie besuchten alle Gärten, welche mit Raphael's Namen verknüpft sind, und vermodten sich erst spät und bewegten Herzens zu trennen. Dann ging es über Bologna nach Rom, wo sie am 20. Juni ankamen. Durch die Porta del Popolo bildeten die drei Freunde ihren Einzug in die ewige Stadt, bewohnten dort ohne Abnung, daß sie Overbeck's zweite Heimat werden sollte. Sie fanden Wohnung in der Villa Walle, in einer der schönsten Stadteingenden. „Aus meinen Briefen“, so schreibt Overbeck an seinen Vater, „sieh ich das Pantheon, die Antonius- und Trajanssäule,

Forderungen der Arbeiter — bessere Arbeitsräume, höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit — bewilligten. Unter diesen Umständen dürfte der Streik keine lange Dauer haben.

\* Liverpool, 1. April. Der langwierige große Ausstand der Dordabeter endete gestern mit einem Ausgleich zwischen Arbeitgebern und Arbeitern.

Provinzial-Nachrichten.

\* Erfurt, 2. April. Nach einer und heute zugehenden Nachricht, die wir indessen nur mit Vorbehalt wiedergeben, sollen Verhandlungen bevorstehen, welche den Übergang der Eisenbahnen in den Besitz des preussischen Staates zum Gegenstande haben. Beide Seiten gehören bekanntlich zu demjenigen, deren Betrieb die Centralverwaltung für Eisenbahnen in Berlin übernommen hat. Angekündigt will die preussische Regierung von Großherzogin nach Schwarzburg weiterbauen.

— Die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes Raumburg bei dem Regierungs-Präsidenten Herrn v. Zellitz aus Kassel übertragen.

\* Weitz, 1. April. Des Geburtstages des Fürsten Bismarck ist auch hier gedacht worden. Eine an die Regierung gerichtete Petition über die Ausbreitung der Liebe und Besserung seitens der Stadt Weitz, Reicher Klagenbuch gab berichten heute ein festliches Ansehen. Der Hohen Hof wegen mußte von Abhaltung eines Konnerkes abgesehen werden. Eine von Götze an den Fürsten Bismarck gelebte Adresse trug 610 Unterschriften. Als Gedenkzeichen wurde von der Gesehlichkeit „Erholung“ eine „Bismarckdele“ gestiftet.

Bermischtes.

g. [Mädchen-Fortbildungsschule]. Seit zwei Jahren liegt in Gersheim eine Mädchen-Fortbildungsschule. Der Unterricht umfaßt Deutsch, Buchführung, Rechnen, Zeichnen, Nähen, Handarbeit und Wäffeln. Das Honorar beträgt für alle Kurse 15 M. für das Halbjahr. Der rege Besuch der Schule zeigt, daß dieselbe einem Bedürfnis entgegenkommt.

— [In großer Gefahr] Schwaben lieferte Tage die „City of Paris“ und ihre 687 Passagiere auf ihrer Fahrt von New York nach Anconston und Liverpool. Ein in Baltimore, Kriewitz, welcher an einem offenen Feuer angetreten war, entzündete die Dampfkessel. Am Dienstag nachmittag kam plötzlich durch das Schiffsgerüst über dem Steuerbord-Maschinenraum ein Strom von Dampf, dem ein fürchterlicher Lärm aus dem unteren Theile des Schiffes folgte. Es war keine Explosion, sondern ein fortwährendes Krachen der Wände und des Schiffsgerüsts. Man sah, nach Verstummen aller Anzeigen, im Steuerbord-Maschinenraum ruhen, und während sich dahin die Dampfer-Maschine noch immer funktionierte, stand auch sie still. Nach ein und ein halb Stunden waren beide Maschinenräume mit Wasser gefüllt und die Passagiere standen alle mit den Rettungsgeräten versehen, in der Nähe der Rettungsboote. Unter großer Angst verließ die Nacht vom Dienstag auf Mittwoch und niemand mehr, was eigentlich geschehen ist. Wir wußten nur, daß ein Raum von 70 Fuß in einer Tiefe von 25 Fuß mit Wasser gefüllt war und daß die Arbeit von fünf Pumpen die Wasserentzehrung nicht um eine Linie zu reduzieren vermochte. Aus dieser unheimlichen Lage wurden wir erst am Donnerstag durch das Eintreffen des der Weitzer Schiffsbau-Gesellschaft Dampfers „Baltica“ befreit, hinter welchem auch der „Alexandra“ dampfte. Allein der Kapitän der „Baltica“ erklärte, er wolle gerne Passagiere nach New York aufnehmen, nicht aber den Dampfer nach Galinet in Skulptur nehmen.“ Nach den letzten eingelaufenen Telegrammen stehen die Passagiere glücklich an Bord und wurden mit drei Gattungen nach Dublin befreit. Die Passagiere haben dem wackeren Kapitän Baltica ihren herzlichsten Dank für ihre Rettung ausgesprochen.

— [Brand eines Klosters] Das St. Nikolaus-Kloster in Witauke ist bis an den Grund am Montag niedergebrannt. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß die Nonnen in die höchste Lebensgefahr gerieten. Eine nach der anderen wurden jedoch von der Besatzung der Witauke nach dem Feuer gerettet. Drei waren in von den Flammen umgeben, daß sie nicht auf die Leitern warten konnten, sondern auf ausgebreitete Matten springen mußten. Eine junge Nonne, welche erst vor wenigen Monaten ihr Gelübde abgelegt hatte, fiel dabei auch Opfer und hat bis jetzt das Verwundene nicht Besserung. 2 Feuerwehret wurden von einer einflussreichen Mutter in Wien befreit. Von dem Kloster stehen nur noch einige Außengebäude.

— [Wenterei] Die Strahlung des Buchstausen von Trenton, New-Jersey, haben des Gesangs in Brand gestellt, um die Freiheit zu erlangen. Das Feuer wurde jedoch gelöscht und die Mauer unterdrückt.

— [Ehrliche Zustände.] In einer woffentlich Anstalt wurden die Abrechnungen des Verwalters dieser Anstalt in der Prüfung, welche er gab, daß in der Anstalt zum Nutzen der Kranken täglich 168 Pfundbrot verbraucht werden, daß jede Person täglich 1/4 Eimer Milch trinkt und daß

und an den Bergen einen Kranz von Wäffeln; aus den oberen Zimmern aber jede ich die Peterskirche, den Vatikan, das Kapitol, die Engelsburg und im Hintergrunde die Gebirge von Tirol und Frascati.“ Und an einen der in Wien zurückgebliebenen Freunde schreibt er: „Es ist wahr, man hat noch keinen Begriff von dem, was die Kunst hervorbringen kann, wenn man nicht geben hat, was sie wirklich hervorbringt hat, so namentlich die Disputa, die Schule von Athen und die unbegreifliche Etruskische Kapelle, die sich wohl weit über alles erheben, was die Natur geleistet hat.“

Nachdem die erste Bekande des Schmans gestiftet war, trugten sich die Freunde in der Villa Walle ein und begannen zu arbeiten, zunächst an Bildern, die sie, in Wien angefangen, mitgebracht hatten. Die erste Arbeit Overbeck's in Rom war Christi Einzug in Jerusalem, ein großes Bild, das nach Jahren in den Besitz seiner Vaterstadt überging. In der Villa Walle blieben die Freunde jedoch nur kurze Zeit, sie wurde verkauft und sie siedelten nach dem benachbarten Kloster St. Nibor über, aus welchem die Mönche von den Franzosen vertrieben worden waren. Hier machten sie das geräumige Refektorium zu ihrem gemeinschaftlichen Wohn- und Arbeitsort, während sonst jeder für sich in einer Zelle wohnte und in einer anderen arbeitete. Die Abende wurden im Freundeskreise verbracht, Umgang mit andern in Rom lebenden deutschen Künstlern hatten sie kaum, einige Anhänger Garfins, Thorwaldsen, Koch, Schid u. a. ex-munxeriten sie, auf dem betretenen Wege fort zu schreiten. Sie hingen von nun an Klosterbrüder und später Nazarenen. Um diese Zeit erfolgte auch Overbeck's Eintritt zur fatolischen Kirche.

Das Leben der Klosterbrüder war ein überaus einfaches, ja dürftiges, sie hatten sich gegenseitig, so gut es geben wollte, und als Overbeck von seinem Schwaner eine größere Summe zur Verfügung gestellt wurde, bewusste er diese nicht zur Verbesserung seiner eigenen Lage, sondern ermöglichte damit dem in Wien zurückgebliebenen Freunde Wintergriff

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Nachricht von dem Eintritt Emin Pascha's in die deutsche Dienste...

Paris, General Fabiaut faßt seinen Bericht über die Artilleriemänner mit rauchlosem Pulver dahin zusammen, daß die Artillerie auf dem Schicksale ausgehen vom Felde das Feuer eröffnen müsse...

Rom. Der vorläufige Bericht über die Arbeiterkonferenz ist beim Pöbel eingetroffen. Der Bericht ist unzufrieden und betont die Nothwendigkeit der Wiltwung der geistlichen Gewalt.

London. Aus Wien wird berichtet: Eine britische Expedition gegen die Samolis wurde ausgesetzt vornehmlich gegen den Eufanum, der grausame Ausschreitungen auf dem englischen Schutze verübte.

London. Der Graf von Bismarck verabschiedet Kaiser Wilhelm werde im August der Königin Viktoria seinen Besuch abtatten und in Demors der dortigen Negata beizuwohnen.

Die nach London zurückgekehrten Delegirten der Arbeiterkonferenz sind alle entsetzt über den ihnen gewordenen Empfang und erklären, den Eintritt genommen zu haben, daß Kaiser Wilhelm mit England nicht nur auf freundschaftlichen Füße sein wolle, sondern vielmehr englichen Anstich an das Ansehen wünsche.

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 2. April. Ueber Europa ist der Zustand gleichmäßig vertheilt; das Maximum liegt über der Nordsee, das Minimum über der Ostsee...

Witterungsbericht der Deutschen Seewarte vom 2. April. Table with columns: Stationen, Barom., Therm., Wind, and a second set of columns for the following day.

Witterungsbericht der Meteor. Station zu Halle. Table with columns: Barometer, Lufttemperatur, Bodenwärme, etc.

Wissensk. St. März. Ueber die durch die Hochfluthen in der ganzen Kolonie angebrachten Verheerungen lauten fortgesetzte Berichte ein. Ein furchtbarer Cyclon löschte den Ort...

Wien. Der Kaiser hat die durch die Hochfluthen in der ganzen Kolonie angebrachten Verheerungen lauten fortgesetzte Berichte ein. Ein furchtbarer Cyclon löschte den Ort...

Wien. Der Kaiser hat die durch die Hochfluthen in der ganzen Kolonie angebrachten Verheerungen lauten fortgesetzte Berichte ein. Ein furchtbarer Cyclon löschte den Ort...

Witterungsbericht.

Table with columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various locations like Berlin, Breslau, etc.

Table with columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various locations like Berlin, Breslau, etc.

Table with columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various locations like Berlin, Breslau, etc.

Table with columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various locations like Berlin, Breslau, etc.

Table with columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various locations like Berlin, Breslau, etc.

Table with columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various locations like Berlin, Breslau, etc.

Table with columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various locations like Berlin, Breslau, etc.

Table with columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various locations like Berlin, Breslau, etc.

Table with columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various locations like Berlin, Breslau, etc.

Table with columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various locations like Berlin, Breslau, etc.

Table with columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various locations like Berlin, Breslau, etc.

Table with columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various locations like Berlin, Breslau, etc.

Table with columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various locations like Berlin, Breslau, etc.

Table with columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various locations like Berlin, Breslau, etc.

am Vider der Kleider täglich Bitten für 8 Rubel 50 Kop. aufbewahrt. Diese Entscheidungen sollen einen Kollegen des Verwalters, der gleich diesen auch auf die Ordnung in einer Staatsbank...

Handels-, Verkehrs- und Währungs-Angelegenheiten. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Mit der Tagesordnung der demnächst stattfindenden General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft für elektrische...

Ergebnisse der Wahlen. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Wahlen der Reichstages-Deputirten sind am 2. April in allen Provinzen abgehalten worden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Witterungsbericht. Berlin, 3. April. (Fernsprech-Nachrichten der Saale-Str.) Die Witterung ist heute sehr schön und angenehm. Der Wind weht aus dem Norden...

Sonnabend den 5. April eröffnen wir in dem Hause  
**Nr. 37 Grosse Ulrichstrasse Nr. 37**

(im bisherigen Lokal der Germanischen Fischhandlung des Herrn Riek) eine

# Filiale.

Wir empfehlen dieses neue Unternehmen der Gunst des geehrten Publikums.

Hochachtungsvoll

**Ph. Liebenthal & Co.** Hauptgeschäft:  
 Leipzigerstr., Ecke Markt.

Seidenband-, Putz-, Weisswaren, Wäsche-Artikel.



**Schulturnier!  
 Schultaschen!  
 Bücherträger!**

für Knaben und Mädchen.

nur beste Sattlerware!  
 Keine Maschinenarbeit!  
 empfiehlt schon von 60 Pfg. an

**39. Albin Hentze 39.**  
 Schmeerstraße

## Möbel.

Sofas, Secretäre, Vertikals,  
 Kommoden, Küchens- und Stuber-  
 schränke, Tische, Stühle, Spiegel  
 bekannt sehr billig  
**S. Große Klausstraße S.**

**Knaben-Anzüge,**  
 selbstgefertigt,  
 empfiehlt in billigsten Preisen  
 Wilhelm Röder, Schneidermstr.,  
 Alter Markt 22, 1.

**Satin-Blousen** **Baumw. Unterröcke**  
**Moussl.-Blousen** **Wollne Unterröcke**  
**Gloria-Blousen** **Gloria-Unterröcke**  
**Seidne Blousen** **Seidne Unterröcke**

## Kinder-Kleider

in Tricot-, Woll-, Wasch- und gest. Stoffen  
 empfehlen in reichhaltiger Auswahl reizender Modelle zu sehr billigen Preisen

# A. Huth & Co.

Halle a/S., Gr. Steinstrasse 70/71.

**Zur Wiederverkäufer!**

**Schiefer tafeln,  
 Hartholz tafeln**  
 vorzügliche Auswahl  
**Schiefergrübel**  
 bunte pr. Wille 2 Mark,  
 erstklassige achtsche  
**Phantagrübel**  
 100 St. 65 Pfg.  
**Blattstifte,**  
 Zimmermannsbleistift  
 Federhalter!  
 Stahlfedern!  
 Tafelschwämme!  
 Gummibälle!  
 Wollbälle!  
 Kreisel!

**Steinfugeln, Basler.**  
 Billiger als jede Konkurrenz.  
**39. Albin Hentze 39.**  
 Schmeerstraße

**Elfenbein-Billard-Bälle,**  
 auch imitirt, Billardbesätze,  
 Queues, Leder, jede Billard- u.  
 Queuersreparatur liefert bill.  
 Halle. **A. Timpel,**  
 Werkstatt für Billardarbeiten.

## Ammendorf.

**Gandich's Restaurant.**  
 Am 2. Osterfeiertag von Nachmitt. an  
**Ballmusik,**  
 ausgeführt von der Kapelle  
 der Haumburger Artillerie.

**Neischnen bei Landsberg.**  
 Den zweiten Osterfeiertag ladet zur  
 Tanzmusik von 3 Uhr ab ergebent  
 ein  
**F. Kühne.**

## Zeitlau.

Den 2. Osterfeiertag von Nachmittag  
 3 Uhr an Tanzveranst., wozu er-  
 gebent einladet **Wernicke.**  
 Musik von der Steger'schen Kapelle  
 (Rauschh.). Die Zeitlage Ausicht  
 von **Augustiner** a. S. 20 a. D. D.

## Gutenberg.

Den 2. Feiertag von Nachmitt. 3 Uhr  
 ab Tanzmusik, wozu freundlich ein-  
 ladet **L. Oehse.**

## Braschwitz.

Montag den 2. Osterfeiertag ladet zur  
 Tanzmusik freundlich ein  
**Fr. Landes.**

## Gröbers.

**Bahnhofs-Restaurant.**  
 Zum 2. Osterfeiertag  
**Ball,**  
 wozu freundlich einladet  
**P. Hoffmann.**

Für den Interatenteil verantwortlich  
**W. König in Halle.**  
 Expedition: Neue Promenade 1.

## Strasburger Gänseleberpasteten

per Duzine 3.25, 4.50, 6.00, 9.00 und 12.00.  
**Großförmigen Berl. Caviar** per Pfund 4.50.  
**Amerikanische Schensungen** per Dose 2.50, 3.00—4.50.  
**Belgischer Kronenbutter** per 1 Pfd.-Dose 1.50.  
**Delikatessen, beste Marken,** p. Dose von 60 a an.  
**Fat in Gelée** per Glas 1 1/4, Pfund 1.40, 4 Pfund-Dose 4.00.  
**Schinkenauflat** in Remouladenauce per Glas 1 1/4 Pfund 1.00.  
 ohne " 0.80.

## Delikatess-Disse-Geringe

in Bouillon, Champignons, Sais, Tomaten- und Weinauce per Dose 1.25.  
**Berliner Hollmops** per Glas 50 und 50 a  
**Russische Sardinen** per Glas 50 a, **Anchovis** per Glas 50 a  
**Wired Wicks** per 1/2 Glas 1.00, 1/2 Glas 55 a  
**Edel Zülfelder Tafelst.** per Glas 35 und 60 a  
 Alle Sorten engl. Saucen, engl. Trüffel-Bouillon, franz. und  
 span. Oliven, Krebsbutter, Krebschwanz, Berl. wickeln, Capern,  
 getr. und eingemachte Noddeln, Trüffel, Champignons  
 zu billigsten Engrospreisen  
 offeriert

## S. Pollak Nachf.

Nr. 91 Leipzigerstraße Nr. 91.



**Nächsten Sonntag habe  
 wieder eine große Auswahl  
 Belgischer Pferde.**  
**Wilhelm Stock,**  
 Sangerhausen.



Sonnabend den 5. d. M.  
 erhalten wir in großer Auswahl  
**Ardenner und Dänische  
 Pferde.**

**Gebr. Strehl, Merseburg.**

## Herm. Graeger Nachf.

Geißstraße 58. Halle a. S. Geißstraße 58.  
**Bierdruckapparate mit Kohlenfäurendruck,**  
**Bierdruckapparate mit Luftdruck,**  
**Bierdruckapparate mit Wasserdruck.**  
 Größtes Spezialgeschäft am Plage.  
 Sanderte ff. Referenzen.  
 Markt. Preisocourant kostenlos.



**Hôtel Janson**  
 Berlin, Mittelstr. 53/54  
 Solide Preise.  
 Prompte Bedienung.  
 Baulter **R. Schellwald.**  
 Zwischen U. d. Linden  
 und Central-Bahnhof.

**Gasthaus zur Eisenbahn,** Halle a/S.,  
 verbunden mit vollständig neu umgebauten und  
 Restaurant, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.  
**Gute Küche. — Hebernachtung von 1 Mark an.**  
 Reich und Abendstamm à 35 a — Schöner Linden-Garten!  
**11. Biere aus der Halle'schen Actien-Braverei, à 15 Pfg.**  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
**Th. Bantze, Koch und Gastwirth.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Sabel.